



Hélène de Beauvoir

Künstlerin und engagierte
Zeitgenossin

30.01. – 09.09.2018





Marie-France Bertrand

Editorial

Hélène de Beauvoir (1910–2001), die lange Zeit im Schatten ihrer älteren Schwester stand, widmete ihr ganzes Leben der Malerei, welche schon bald zu ihrer einzigen Religion werden sollte. Sie vertraute ihr an, was sie im Laufe der Reisen erlebte, welche die Karriere ihres Ehemanns prägten, und anschließend im Laufe der vierzig Jahre, die sie im elsässischen Goxwiller verbrachte. Sie verriet ihr, wer sie ist, enthüllte ihre Sehnsucht nach Freiheit, die Freude, für ihre Kunst anerkannt zu werden, ihre Beziehung zu ihrer Schwester Simone, ihr feministisches Engagement. Fragmentierung der Form, Zergliederung der Bewegung, Vereinfachung der Linien, Schaffung von Räumen im Raum des Gemäldes bringen ihre Entwicklung hin zu einem einzigartigen Stil, am Schnittpunkt der Einflüsse von Kubismus, Orphismus und Futurismus zum Ausdruck.

Während Deutschland, Italien, Japan und die Vereinigten Staaten bereits in den 1950er Jahren zu ihrer internationalen Bekanntheit beitrugen, ist Hélène de Beauvoir in Frankreich auch heute noch eine verkannte Malerin. Da das Musée Würth in Erstein aufgeschlossen für ihre vielfältige Bilderwelt sowie ihre Verankerung in der lokalen Gesellschaft ist, stellt es vom 30. Januar bis zum 9. September 2018 die erste Museumsretrospektive über das Werk von Hélène de Beauvoir seit dem Tod seiner Urheberin vor. Über Werke, welche hauptsächlich aus Privatsammlungen stammen, möchte das Museum dieser Malerin und engagierten Zeitgenossin, welche hier diejenigen prägte, die sie gekannt haben, Legitimität in ihrem eigenen Land verleihen.

Ihre Holzschnittillustrationen am Rande literarischer Werke, ihre Nähe zu Simone de Beauvoir und Sartre, ihre leidenschaftliche Begeisterung für den Gesang von Maria Callas, welche sie in Italien hörte, oder das Klavier von Glenn Gould, das ihrer Arbeit in ihrem Atelier in Goxwiller den Takt vorgab, regen zu zahlreichen Brückenschlägen zwischen den Künsten an, die wir im Rahmen unserer Ausstellungen so gerne aufbauen. Wir haben diesmal ebenfalls ein Theaterstück über das Leben der Malerin bei dem Schauspieler, Dramaturgen und Regisseur Christian Hahn in Auftrag gegeben, welches am 29. April 2018 in unserem Haus, vor seiner erneuten Aufführung im berühmten Straßburger Kabarett La Choucrouterie uraufgeführt wird.

*Marie-France Bertrand,
Leiterin des Musée Würth*



Hélène de Beauvoir

Hélène de Beauvoir, eine Frau unserer Zeit

Sie musste sich einen Namen als Malerin, aber auch einen Vornamen erschaffen, um aus dem Schatten ihrer äußerst gefragten Schwester Simone sowie ihres Ehemanns zu treten, der als Diplomat tätig war und dem sie überall in Europa folgte. Hélène de Beauvoir (1910-2001) wurde von den ihr Nahestehenden als elegante, wohlwollende und offene, warmherzige und fleißige Frau beschrieben; sie war eine zwar unauffällige, aber besonders effiziente Wegbereiterin, die von ihren Verpflichtungen zugunsten der Freiheit nie abrückte, nämlich: ihrer eigenen Freiheit, um ihre Erfüllung in ihrer Kunst zu finden, sowie im weitesten Sinne der Freiheit der Frauen, deren Sache sie mutig vertrat. Ihr Leben, welches sich über einundneunzig Jahre erstreckt, von denen die letzten vierzig im elsässischen Goxwiller verwurzelt waren, überschneidet sich mit der Bewusstseinsbildung im Frankreich der Nachkriegszeit sowie der chaotischen Geschichte des 20. Jahrhunderts: Es offenbart eine moderne, kämpferische, von den anderen sowie den Umwälzungen in der Welt –auf menschlicher, künstlerischer, intellektueller und konkreter Ebene –zutiefst betroffene Frau; es setzt ihre Malerei ebenfalls in Einklang mit Themenbereichen, welche wir heute als äußerst aktuell erkennen – Einwanderung, Umweltzerstörung – und für die Hélène de Beauvoir weit im Voraus empfänglich war.

Portrait einer Malerin

Da Hélène de Beauvoir sich vom Zeichnen sehr früh angezogen fühlte, und dieses die Zauberformel darstellte, um sich von einer gutbürgerlichen katholischen Familie zu emanzipieren, die ihr jegliche Autonomie verweigerte, besuchte sie die Kunsthochschule École Art et Publicité in Paris, bei der das Kino einen herausragenden Platz einnahm, um die Bewegung zu studieren. Im Louvre studierte sie begierig die Arbeit ihrer Vorgänger. Im Jahr 1936 richtete die Galerie Bonjean ihre erste Ausstellung aus, welche von Picasso mit einem Besuch beehrt wurde, der ihre Malerei als « originell » bezeichnete. Die ersten Kritiken hoben ein « *persönliches und energisches* » Talent (*Les Débats*) hervor, « *kein anderer Einfluss als eine äußerst klassische Tradition, welche die Sicherheit ihrer Malweise, die Ausgeglichenheit ihrer Komposition bildet* » (*L'Européen*). Sie war 26 Jahre alt.

Die ins Ausland führenden Ernennungen von Lionel de Roulet, eines ehemaligen Schülers von Sartre und Diplomaten, mit dem sie von 1942 an eine fünfzig Jahre dauernde, verständnisvolle Ehe führen sollte, lenkten den weiteren Verlauf ihres Werdegangs. Hélène de Beauvoirs Gemälde bereicherten sich an der Erkundung Portugals, wo sie den Zweiten Weltkrieg erlebte, von Wien (1945), Belgrad (1947), Casablanca (1949). Der Aufenthalt in Marokko gestaltete sich maßgeblich für ihr Herangehen an die Farbe: Ihre Malerei entzieht sich jeglicher Mode, ihre warmen Farbtöne bringen die Intensität ihres Blicks auf die Welt in einem Augenblick zum Ausdruck, in dem ihre ältere Schwester mit *Das andere Geschlecht* Anstoß erregte. Es folgen Mailand, wo sie Maria Callas bewundert, deren Gesang ihr künstlerisches Schaffen bis zu ihrem Lebensende begleiten soll, und anschließend Venedig, wo sie auf die traditionelle Perspektive verzichtet und sich der Abstraktion zuwendet.



Im Jahr 1957 entstanden Ausstellungen in Berlin, Mainz, Pistoia, Mailand, Florenz, Venedig und Paris, während der Algerienkrieg tobte. Im Jahr 1960 wurde Lionel de Roulet in den Europarat in Straßburg ernannt. Das Ehepaar zog drei Jahre später nach Goxwiller, am Fuße des Odilienbergs, in einen ehemaligen Bauernhof, der zu Hélène de Beauvoirs Rückzugsort bis zu ihrem Tod werden sollte.

Sie war dort von der Welt jedoch nie abgeschnitten. Die Revolution von Mai 1968 verlieh ihr neue Energie, von der die ungefähr dreißig Gemälde in harten Farbtönen zeugen, welche sie in wenigen Monaten malte. Hélène de Beauvoir war 58 Jahre alt und stellte in New York, Tokio, Brüssel, Lausanne, Rom, Mailand, Amsterdam, Boston, Mexico, Den Haag, Straßburg, Prag... aus. In den Vereinigten Staaten bewundert man die Originalität und Einzigartigkeit ihrer Malerei in gleichem Maße wie ihre engagierte Haltung gegenüber misshandelten Frauen: Sie überzeugt durch die Kraft ihrer Malerei sowie ihr politisches und soziales Engagement – da beide eng miteinander verbunden waren.

Nachdem Hélène de Beauvoir im Jahr 1990 Witwe geworden war und sie ihre Schwester Simone im Jahr 1986, sechs Jahre nach Sartre verloren hatte, malte sie weiter, umgeben von ihren Katzen und treuen Freunden, darunter Claudine Monteil*. In ihrem Todesjahr 2001 steht ihr Werk zwar nicht in hohem Ansehen, verkauft sich in Deutschland und in Japan aber gut. Hélène de Beauvoir war es gelungen, zu ihrer Kunst zu stehen und für ihre Kunst anerkannt zu werden, genau wie die aus dem 18. Jahrhundert stammende Malerin Élisabeth Vigée Lebrun, welche für sie stets eine Quelle der Inspiration sein sollte.

** Claudine Monteil, eine Literatin, weltweit gefragte Referentin und Verfechterin der Rechte der Frauen der allerersten Stunde, ist eine große Kennerin von Simone de Beauvoir, der sie im Alter von zwanzig Jahren zusammen mit deren Schwester Hélène und Jean-Paul Sartre begegnete. Sie nahm mit ihnen an der Studentenbewegung von Mai 68 teil und engagierte sich an der Seite der Philosophin bereits Anfang der 1970er Jahre in der französischen Frauenbewegung Mouvement de libération des femmes. Trotz des Altersunterschieds – Simone de Beauvoir war zweiundsechzig Jahre alt – verband sie eine starke Freundschaft, die ihr Handeln zugunsten der Frauen zusammen mit Gisèle Halimi, Delphine Seyrig, Monique Wittig oder Anne Zelensky nährte: Veröffentlichung des Manifests der 343, Kampf um die Liberalisierung der Abtreibung, Verbesserung der Stellung lediger Mütter, usw.*

Claudine Monteil knüpfte ebenfalls enge Beziehungen zu Hélène de Beauvoir, deren Freundschaft, engagierten Einsatz und künstlerische Sensibilität sie teilte. Sie sollte in schwierigen Augenblicken stets für sie da sein, sie ihrer treuen Freundschaft und Unterstützung bis zu ihrem Lebensende versichern. Im Jahr 1986 zeichnete Claudine Monteil den Nachruf auf Simone de Beauvoir in der Zeitung Le Monde (« Eine Pflicht für die Frauen: leben ») sowie ein Gespräch mit Hélène de Beauvoir über ihre ältere Schwester. Im Jahr 2003 zollte sie den beiden Schwestern Anerkennung durch Veröffentlichung von Les Sœurs Beauvoir (Éditions 1). Ihre Konferenzen im Ausland reihen sich in das Vorgehen von Sartre sowie Simone und Hélène de Beauvoir zugunsten der Rechte der Frauen ein. Im März 2002 wurde Claudine Monteil für ihren Beitrag zur Verbesserung der Rechte der Frauen in Frankreich in den Rang eines Ritters der Ehrenlegion erhoben. Sie ist ebenfalls Autorin einer Biographie über Charles und Oona Chaplin (Les Amants des Temps modernes, Calmann-Lévy, 2001).

Hélène de Beauvoir

Eine engagierte Frau zugunsten der Frauen

Hélène de Beauvoir liebte die Freiheit und Unabhängigkeit in einer Welt und zu einer Zeit, in der die Frau mehr Pflichten als Rechte hatte, und beteiligte sich an der in der Geschichte des 20. Jahrhunderts maßgeblichen Entwicklung des Blickes auf die Stellung der Frau. Als Frau in einem damals äußerst männlich-chauvinistischen Umfeld kannte sie die Schwierigkeit, von ihrer Kunst zu leben, Gehör zu finden und für ihre Malerei geschätzt zu werden. Im Jahr 1949 prangert die Veröffentlichung des von ihrer Schwester verfassten Werkes *Das andere Geschlecht* die Entfremdung der Frau an und führt zu einem Erkenntnisprozess, welcher die Sitten von Grund auf verändern sollte.

Hélène de Beauvoir, die weniger im Rampenlicht stand als ihre ältere Schwester, aber ebenso solidarisch und kämpferisch war – bzw. gar wegbereitend, da sie sich sehr früh mit dem Chauvinismus der Welt der Malerei konfrontiert sah – handelte effizient vom Elsass aus: Sie unterzeichnete zusammen mit ihrer Schwester und 341 weiteren Frauen das Manifest gegen die Abtreibung von April 1971 in der Zeitschrift *Le Nouvel Observateur*; sie freute sich über die Änderung des von Simone Weil verfochtenen Gesetzes im Jahr 1974. Im Jahr 1978 beteiligte sie sich in Straßburg an der Gründung von SOS Femmes Solidarité – Centre Flora Tristan, eines Wohnheims mit sozialer Wiedereingliederungsmaßnahme, welches Frauen helfen soll, die Opfer häuslicher Gewalt sind, damit sie ihre persönliche und soziale Autonomie wiedererlangen können. Sie legte mehrmals Zeugnis zugunsten von Frauen ab, denen Gewalt angetan wurde. Die Gemälde, welche von ihr zu dieser Zeit geschaffen wurden, spiegeln dieses Engagement wider, genau wie ihre Sorge angesichts der vom Menschen betriebenen Zerstörung der Natur.



Hélène de Beauvoir in der Straßburger Akademie rue Seyboth
1994 - Foto : Ch. KEMPF



Hélène de Beauvoir in ihrem Atelier in Goxwiller
August 1990 - Foto : Ch. KEMPF

Die Schwestern Beauvoir

Von ihrer Kindheit bis zu ihrem Tod - die geschwisterlichen Bande zwischen den beiden Schwestern Beauvoir rissen nie, trotz unterschiedlichen Temperaments und unterschiedlicher Lebensgestaltung sowie der posthumen Veröffentlichung von für Hélène schmerzhaften Briefen.

Ihre Kindheit voll gegenseitigen Verständnisses wird von der frühreifen und autoritären älteren Schwester beherrscht, was Hélène jedoch akzeptiert, da sie bei ihr die Zuneigung und Anerkennung findet, welche ihre Mutter ihr verweigert. Beide sind sich in ihrem ehrgeizigen Streben einig, sich dem gutbürgerlichen Modell zu entziehen, welches ihnen das Beispiel ihrer Familie bietet, und sich über die Arbeit – die eine in der Schriftstellerei, die andere in der Malerei - zu emanzipieren.

Simone sollte in Paris leben, ihre Bisexualität und ihre freie Beziehung zu Sartre sowie ihre leidenschaftliche Liebesaffäre mit Nelson Algren zur Schau stellen und ein engagiertes, politisch links gerichtetes Künstlerleben führen. Hélène, die ausgezeichnete Köchin, sollte einen Diplomaten heiraten, an dessen Einsätze gebunden sein, sich in einem Augenblick, in dem der Wiederaufbau Europas stattfinden sollte, auf die Seite des Abendlandes und anschließend des Elsass stellen. Sie war dennoch nicht weniger frei und modern und stand zu ihren Überzeugungen und Entscheidungen. Obwohl sie in eindeutiger Entfernung voneinander lebten, standen sich Simone und Hélène, die den Spitznamen Poupette trug, ihr ganzes Leben lang als gegenseitiger Schutzengel und unerschütterlicher Rückhalt sehr nahe.

Wenn Hélène ihre Schwester auch stets mit Stolz betrachtete und deren treueste Leserin war, ermunterten sie Simones Bekanntheit und Aufsässigkeit jedoch in dem Streben, ihr in nichts nachzustehen. Ihre Liebe zu ihr ging dennoch nie verloren und sie unterstützte sie in schweren Zeiten und im Alter, vor allem nach Sartres Tod.

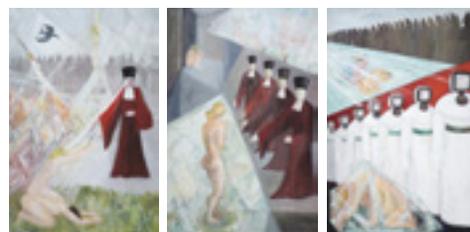
Retrospektive

Hélène de Beauvoir

Hélène de Beauvoir hinterließ nach ihrem Tod im Jahr 2001 nahezu dreitausend Werke – Ölgemälde, Acrylgemälde, Aquarelle, Holzschnitte, Zeichnungen und Collagen. Das Musée Würth in Erstein gestaltet seine Retrospektive über diesen in Frankreich noch viel zu wenig bekannten Bildkorpus eingebunden in Themenkreise und schlägt vor, in die vielfältige und mehrschichtige Welt dieser mit dem Elsass eng verbundenen Malerin einzutauchen. Sie schenkt über mehrere Teilbereiche und dank der zumeist aus französischen, deutschen, österreichischen und italienischen Sammlungen stammenden Werke einen breitgefächerten Einblick in die Entwicklung der einzigartigen Ausdrucksweise sowie die moralischen Engagements von Hélène de Beauvoir.

Die Sache der Frauen

Die Ausstellung beginnt mit einem wichtigen und lokalen Aspekt von Hélène de Beauvoirs Produktion, welcher ihr Engagement gegenüber den Frauen ab den 1970er Jahren zum Ausdruck bringt, als sie sich im Elsass niedergelassen hatte. Im geräumigen Erdgeschoss des Museums können großformatige Leinwände ausgestellt werden, darunter das imposante Triptychon *Die Frauen leiden, die Männer urteilen*, den Eckpfeiler ihres « engagierten » Werkes, aber auch *In memoriam Gabrielle Russier*, Gemälde, welche 1986 im Ministerium für Frauenrechte ausgestellt wurden, die für das Straßburger Zentrum SOS Femmes Solidarité ausgeführten Plakatentwürfe und zwei ihrer seltenen Porträts ihrer Schwester Simone, mit der sie ihr feministisches Engagement teilte.



La chasse aux sorcières est toujours ouverte - Les femmes souffrent. Les hommes jugent - Les Mortifères - Die Hexenjagd geht weiter - Die Frauen leiden. Die Männer urteilen - Die Todbringenden 1977
Öl auf Leinwand - Privatsammlung - 130 x 196 cm

Die Gobelins

Ein Übergangsbereich, welcher auf Hélène de Beauvoirs soziales Engagement eingeht (eine Werkstatt bei Peugeot, in Montbéliard, mit Kreationen zu biblischen Themen unter Verwendung von Altglas), führt anschließend zu einem Teilbereich über die Gobelins: Während der Jahre, die sie in Paris verbrachte (1957-1960), wurde Hélène de Beauvoir mit dem Entwurf eines Wandteppichs von der berühmten Manufaktur betraut, für den sie zahlreiche Skizzen in Gouachetechnik anfertigte. Das Musée Würth stellt ihnen Gouachen ihrer Zeitgenossin Sonia Delaunay gegenüber, mit der Hélène de Beauvoir, neben anderen Künstlern ihrer Zeit, im August 1960 in Hamburg ausstellte.



Labouissement de toute pensée est le pavé
Das Ergebnis aller Gedanken ist der Pflasterstein 1969
Tempera auf Holz, Collage und Tusche auf Papier
Collection privée / Privatsammlung - 190 x 47 cm

Mai 68

Ein großer Teilbereich über Mai 68 schließt das Erdgeschoss ab und stellt sowohl Gemälde auf Leinwand als auch eine Reihe von Acrylmalereien auf Holz vor – also Träger, die sich Hélène de Beauvoir in einer Werft in der Nähe ihres Ateliers im italienischen Trebiano beschaffte. Bei den Titeln handelt es sich um Parolen, die im Verlauf der Demonstrationen in den Straßen skandiert wurden: *Lauf Kamerad, die alte Welt ist hinter dir; Schon 10 Tage Glück; Lieber Leben; Vergewaltigung und Gewalt; «Ich liebe dich», sag es mit Pflastersteinen...* Wenn Hélène de Beauvoir die Ereignisse in Paris auch nicht unmittelbar miterlebt hat, über die ihr ihre Schwester berichtete, war sie von ihnen dennoch stark betroffen und zeigte sich öffentlich in der Straßburger Studentenbewegung. Dieser Erkenntnisprozess sollte sich in einem gewaltigen Schwung neuer kreativer Energie niederschlagen.

Casablanca, Mailand, Venedig

Im Obergeschoss des Museums kommt die Ausstellung auf Hélène de Beauvoirs Jahre der Ausbildung in der École Art et Publicité zurück, in der sie sich dank des Kinos unter anderem mit der Bewegung vertraut macht, bevor sie auf ihre marokkanische Periode eingeht. Wenn die Malerin auch nur ein Jahr (1949) in Casablanca blieb, erwies sich dieser Aufenthalt dennoch grundlegend für ihre Entdeckung des Lichts: Die Handbewegung gestaltet sich frei, die Farbe wird in Volltönen ohne Abstufung aufgetragen, bei den Themen handelt es sich um Männer oder Frauen bei der Arbeit. Danach gelangt man zur Mailänder Periode (1950er Jahre), bei der Hélène de Beauvoirs Stil sich um die Fragmentierung der Form, der Farbe und das Thema der Reispflückerinnen herauskristallisiert. Die Reihe über Venedig zeigt teils äußerst geometrische, ansonsten ganz in gewundenen Formen angelegte Gemälde.



Ohne Titel - 1956 - Öl auf Leinwand - Privatsammlung - 73 x 91 cm



Skieur devant une porte - Skifahrer vor einer Tür 1957
Öl auf Leinwand - Privatsammlung - 80 x 100 cm

Die Skifahrer

Hélène de Beauvoir war stets eine sportliche Frau, die mit ihrem Ehemann wanderte und Ski fuhr. Ihre Gemälde über die Skifahrer – welche zeitgleich mit der italienischen Periode entstanden – nehmen einen wichtigen Platz in ihrem Werk ein und führten sie zum reinen Ausdruck der Bewegung, zur Abstraktion. Bei dem hier ausgestellten Gemälde *Neige à Courchevel – Schnee in Courchevel* (1958) handelt es sich um das einzige, welches aus einer öffentlichen Sammlung (Centre Pompidou) stammt.

Der Holzschnitt

Hélène de Beauvoir machte sich mit dem Holzschnitt in der École Art et Publicité vertraut. Sie illustrierte um 1930 mehrere literarische Texte, darunter *Elpénor* (1919) von Jean Giraudoux (ihr erster Liebhaber), *Der selbstsüchtige Riese* (1888) von Oscar Wilde... Das Musée Würth stellt eine Auswahl an Holzschnitten vor, welche zu dieser Zeit zu unveröffentlicht gebliebenen Texten ausgeführt wurden. Hinzu kommen ein während der Pariser Jahre im Salon de Mai ausgestelltes großformatiges Werk, vier Holzschnitte der Reihe zur Illustration von *Alle Menschen sind sterblich* ihrer Schwester Simone (1967) sowie spätere Holzschnitte. Da Hélène de Beauvoir das Skizzieren bereits in ihren Studienjahren entwickelt hatte, wird ebenfalls eine Auswahl aus ihren Skizzenbüchern vorgestellt.



Ohne Titel - Ohne Datum - Holzschnitt auf Japanpapier, gezeichnet Hélène de Beauvoir, Kunstdruck - 20 x 29 cm



Cheval rouge contemplant un papillon - Rotes Pferd in Betrachtung eines Schmetterlings 1973
Acryl auf Holz - Privatsammlung - 152 x 152 cm

Persönliche Mythologie

Die Ausstellung endet nahezu kontemplativ mit den Kulttieren, welche durch Hélène de Beauvoirs gesamtes Werk führen: Pferde, Giraffe, Schmetterlinge, Vögel... Eine sehr persönliche und antiakademische Welt, welche eine seltene Sensibilität widerspiegelt.

Handwerker lässt der Name Würth an Schrauben und Befestigungsmaterial von weltweitem Ansehen denken. Andere verbinden ihn mit der Erfolgsgeschichte eines 19jährigen jungen Mannes, von dem das einfache väterliche Unternehmen im Jahr 1954 übernommen wurde. Im Laufe der darauffolgenden Jahrzehnte entwickelte sich die Tätigkeit weiter und das Familienunternehmen wuchs zu weltweiter Größe heran. Aber Würth strahlt auch in Form einer Sammlung aus, welche 17 000 Kunstwerke vom Mittelalter bis in die Gegenwart umfasst. Reinhold Würth, der heute 82 Jahre alt ist, baute diese Sammlung seit den 1960er Jahren ununterbrochen aus. Neben der Leidenschaft für die Bildende Kunst steht ein hohes Engagement für Literatur und Musik. Letzteres wurde 2017 durch die Gründung der Würth Philharmonie und die Eröffnung des Carmen Würth Forum am Firmensitz in Künzelsau (Baden-Württemberg) eindrücklich belegt.

Ein Ort der modernen und zeitgenössischen Kunst

Vierzehn Museen und Kunstdependancen entstanden seit 1991 in der Würth-Gruppe innerhalb Europas. Das Museum in Erstein, welches im Jahr 2008 im Industriegebiet südlich von Straßburg feierlich eingeweiht wurde, ist eines der vier größten. Seine drei Säle ermöglichen Wechselausstellungen zu vielfältigen Themen, welche sich ganz bzw. zum Teil aus modernen und/oder zeitgenössischen Werken der Sammlung zusammensetzen. Sein Auditorium mit 224 Plätzen bietet parallel hierzu ein reichhaltiges Programm in Einklang mit der Sammlung: Theater, klassische Musik (das Herbstfestival *Piano au Musée Würth*), Gesang, Jugendprogramm, Konferenzen, Workshops.

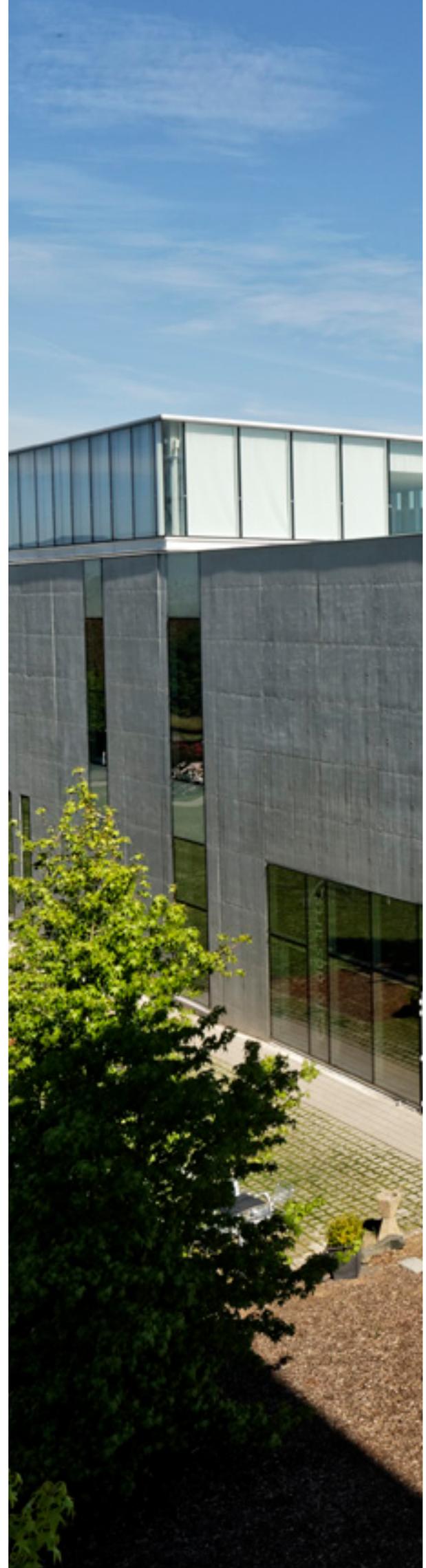
„Das Museum ist eine Art Versuchslabor“, verrät Marie-France Bertrand, die Leiterin der Örtlichkeiten seit deren Gründung. „Wir können uns ein reichhaltiges Kulturprogramm erlauben, da wir über diese Flexibilität verfügen, die nur Privatmuseen besitzen. Wir können unsere Entscheidungen und unsere Leitung in Einklang mit dem uns übermittelten Feedback ununterbrochen neu anpassen.“

Marie-France Bertrand ist ziemlich zufrieden mit diesem ersten Jahrzehnt. *„Die Einrichtung eines Museums in einem Industriegebiet, in dem Wissen, dass wir einem dem breiten Publikum kaum bekannten Unternehmen angehören, da Würth nur an Fachleute verkauft, war eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Wir begrüßen heute 45 000 bis 50 000 Besucher pro Jahr: Wir haben die Herausforderung erfolgreich bewältigt.“*

Eine anspruchsvolle Strategie ohne Elitedenken

Wenn das Musée Würth in seiner Region gut eingeführt ist, dann gelang dies, weil ihm stets eine anspruchsvolle Strategie ohne Elitedenken, unabhängig von der angebotenen Ausstellung, am Herzen liegt. *„Wir bieten eine hochwertige Arbeit an, denken aber auch an jene, welche kaum Museen besuchen. Die Größe unseres Museums ermöglicht uns dies: Wir sind ein besuchernaher Ort von menschlicher Größe, an dem wir es uns erlauben können, als Vermittler aufzutreten. Wir lieben diese äußerst persönliche Beziehung zu unseren Besuchern, sie ist unser Reichtum und unsere Stärke.“*

Marie-France Bertrand hofft, dass die im Elsass erfolgte Anerkennung dieser besuchernahen Strategie auf hohem Niveau sich in den kommenden Jahren über die Region hinaus ausweiten wird.



14 Ausstellungen in 10 Jahren!

Die Qualität, aber auch die Vielfalt der Ausstellungen kennzeichnet dieses erste Jahrzehnt des Musée Würth. Die Retrospektive über Hélène de Beauvoirs Werk bildet die fünfzehnte Ausstellung seit seiner Eröffnung:

- **Gegenwelt**
27. Januar – 21. September 2008
- **François Morellet. Vernunft und Ironie**
3. Oktober 2008 – 1. Februar 2009
- **Liebe auf den ersten Blick.**
Ausgewählte Werke aus der Sammlung Würth
19. Februar – 18. September 2009
- **Im Schatten der Wörter. Gao Xingjian / Günter Grass.**
Tusche und Aquarelle
9. Oktober 2009 – 16. Mai 2010
- **Paris-Karlsruhe-Berlin. Ost- und Westwinde**
4. Juni 2010 – 9. Januar 2011
- **Anselm Kiefer in der Sammlung Würth**
28. Januar – 25. September 2011
- **Éclats ! Le musée se met au verre... contemporain**
15. Oktober 2011 – 4. März 2012
- **Xénia Hausner. In Flagranti**
23. März – 2. September 2012
- **Waldeslust.**
Bäume und Wald in Bildern und Skulpturen der Sammlung Würth
19. September 2012 – 5. Januar 2014
- **Art faces. Fotografen begegnen Künstlern**
5. Juni 2013 – 5. Januar 2014
- **Anthony Caro.**
Meisterwerke aus der Sammlung Würth
7. Februar 2014 – 9. August 2015
- **Fernando Botero.**
Sammlung Würth und Leihgaben
20. September 2015 – 4. September 2016
- **1914-1918 : Krieg der Bilder, Bilder des Krieges**
28. September 2016 – 8. Januar 2017
- **Von Kopf bis Fuß.**
Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth
31. Januar 2017 – 7. Januar 2018



ÖFFNUNGSZEITEN

- Dienstags bis samstags, von 10 Uhr bis 17 Uhr
- Sonntags, von 10 Uhr bis 18 Uhr

EINTRITTSPREISE

- Regulärer Eintritt: 6 €
- Ermäßigter Eintritt: 4 € (Studierende, Senioren, Cézam-Karte)
- Freier Eintritt: Menschen mit Behinderung, Schüler, Museum Pass Musées
- Jeden Samstag, Eintritt frei für alle

PREISE KULTURPROGRAMM

- Regulär: 16 €
- Jugendliche: 5 € (unter 15 Jahren)

FÜHRUNGEN

- Auf Französisch (kostenlos), sonntags um 14.30 Uhr + individuelle Eintrittskarte
 - Gruppen: 98 € (maximal 25 Teilnehmer) + Eintrittskarte (Dauer 1 Std.)
 - Schulgruppen: 40 €
- Für Gruppen nach Voranmeldung

ZUFAHRT

- **Mit dem Auto:**
Auf der D1083 – Ausfahrt Erstein – Richtung Z.I. Ouest – der Ausschilderung folgen
Parkplatz garantiert
Barrierefreier Zugang
- **Mit dem Zug:**
SNCF-Strecke Straßburg – Sélestat – Colmar – Mulhouse – Basel
Haltestelle: Erstein-Bahnhof, 10 Minuten zu Fuß vom Bahnhof bis zum Museum

TICKETVERKAUF

Der Ticketverkauf ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr im Musée Würth geöffnet.

Kaufen Sie Ihre Tickets online auf der Webseite des Museums: www.musee-wurth.fr

INFORMATIONEN UND BUCHUNGEN

+33 (0)3 88 64 74 84 / mwfe.info@wurth.fr

ADRESSE

Musée Würth France Erstein
Zi ouest – rue Georges Besse
F- 67150 Erstein

IMBISS IM CAFÉ DES ARTS*

*Alkoholmissbrauch ist gesundheitsschädlich, bitte in Maßen genießen.



Begleitprogramm

Hippolyte – 25. Februar

Marcel Loeffler – 18. März



Los Abrazos – 25. März



- Sonntag, 18. Februar, 16 Uhr**
- **Konzert**
Paris 1900
Geneviève Laurenceau (Geige)
und David Bismuth (Klavier)

- Sonntag, 25. Februar, 16 Uhr**
- **Theater**
Hippolyte
Ensemble Le Talon Rouge

- Donnerstag, 8. März, 20 Uhr**
- **Gesprächsrunde / Begegnung**
Internationaler Frauentag
Hélène de Beauvoir : ses engagements pour la cause des femmes en Alsace / Hélène de Beauvoir: ihr Engagement für Frauenrechte im Elsass
Geleitet vom Centre SOS Femmes Solidarité, Straßburg

- Sonntag, 18. März, 16 Uhr**
- **Konzert**
Magalie Sarah & Miguel Ruiz,
Gäste: Marcel Loeffler
und Saori Jo

- Sonntag, 25. März, 16 Uhr**
- **Argentinischer Tango und zeitgenössischer Tanz**
Los Abrazos
Ensemble Estro

- Sonntag, 8. April, 16 Uhr**
- **Konzert**
Galaxsax
Philippe Geiss (Saxophon)
& Gäste: Marija Aupy, Saxophon-Ensemble des Konservatoriums von Straßburg und der HEAR sowie Derek Brown

- Sonntag, 15. April, 16 Uhr**
- **Theater**
On n'arrête pas la connerie
von Jean Yanne
Ensemble Théâtre Lumière,
mit Christophe Feltz

- Sonntag, 29. April, 17 Uhr**
- **Theater**
Hélène, l'autre 2 Beauvoir
Théâtre de la Choucrouterie,
von Christian Hahn,
mit Cathy Bernecker

- Sonntag, 27. Mai, 16 Uhr**
- **Gesang**
Sons et frissons / Töne und Gänsehaut
Frauenvokalensemble Ksàng
Unter der Leitung
von Catherine Fender

- Sonntag, 9. September**
- **Fachübergreifende Veranstaltung**
Valhalla oder die Wikingerkultur

MUSÉE WÜRTH FRANCE ERSTEIN

Z.I. ouest / rue Georges Besse

BP 40013 – F-67158 Erstein cedex

Tel. + 33 (0)3 88 64 74 84

www.musee-wurth.fr – mwfe.info@wurth.fr – 

Aktivitäten

Erwachsene

- ▶ **Workshops Malerei**
Sonntag, 11. Februar,
18. März, 15. April, 13. Mai
und 10. Juni
- ▶ **Workshops Holzschnitt**
Sonntag, 18. Februar,
20. Mai und 24. Juni
Samstag, 21. April
- ▶ **Workshop kreatives
Schreiben**
Sonntag, 11. März
- ▶ **Einführung
in den Tango**
Sonntag, 25. März
- ▶ **Zeichenkurse
mit Modell**
Mittwoch, 7. Februar,
14. März, 4. April, 16. Mai
und 6. Juni
- ▶ **Workshops Zeichnen
mit Modell**
Sonntag, 22. April,
27. Mai, 8. Juli
und 12. August
- ▶ **Workshop
Kunsttherapie**
Sonntag, 8. April

Kinder

- ▶ **Workshops bildende Kunst**
 - ▶ **Kinder von 5 bis 7 Jahren**
Dienstag, 6. März
 - ▶ **Kinder ab 8 Jahren**
Mittwoch, 7. März

Kunsthistorische Vortragsreihe

- ▶ **Die Künstlerinnen**
Mittwoch, 21. Februar
- ▶ **Hélène de Beauvoir
und die Künste**
Mittwoch, 21. März
- ▶ **Feminismus in der Kunst**
Mittwoch, 11. April
- ▶ **Soziale Fragen
in der modernen und
zeitgenössischen Kunst**
Mittwoch, 16. Mai
- ▶ **Das Künstlerviertel
Saint-Germain-des-Prés
in der Nachkriegszeit**
Mittwoch, 6. Juni



Praktische Informationen

Öffnungszeiten

- ▶ Dienstags bis samstags
von 10 bis 17 Uhr
- ▶ Sonntags von 10 bis 18 Uhr

Eintrittspreise

- ▶ Normaler Eintritt: 6 €
- ▶ Ermäßigter Eintritt: 4 €
(Studierende, Senioren,
Cezam-Karte)
- ▶ Kostenlos: Menschen
mit Behinderung, Schüler,
Museums Pass Musées
- ▶ Samstags: freier Eintritt

Gruppen und Führungen

Auskünfte und Buchungen
+ 33 (0)3 88 64 79 10

Auskünfte

mwfe.info@wurth.fr
oder + 33 (0)3 88 64 74 84



Aktuelles aus dem
Museum finden
Sie auf der Webseite
www.musee-wurth.fr.

Melden Sie sich zu unserem
Newsletter an, um über unsere
Aktivitäten immer informiert zu sein.



Alle Aktivitäten des Musée Würth France Erstein
sind Projekte von Würth France S.A.





MUSÉE WURTH FRANCE ERSTEIN

Claudine Koenig
Responsable de la communication
claudine.koenig@wurth.fr
03 88 64 79 22

Marie-France Bertrand
Directrice du musée
marie-france.bertrand@wurth.fr
03 88 64 74 84

Valentine Fransen
Conception du dossier de presse
Agence Ysée
vfranssen@agence-ysee.fr
06 72 05 80 32